

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

15.2.1933 (No. 46)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. H. Rixner; für Baden, Völkler und Sport: Fred. Heez; für Kunst, Literatur, „Pyramide“ und Musik: Karl Jobst; für Interieur: S. Schreyer; für die Redaktion: Karl Jobst, Berlin W. 30, Dohlenkauffstraße 44, Tel. B. 4. Banaria 6268. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. B. O. Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Verlagsstellen: Kaiserstraße 206 und Karl-Friedrich-Straße 6. Vertriebsstellen: 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Der neue Vollstreckungsschutz.

In vllner Kürze.

Die Verordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz ist in der gestrigen Kabinettsitzung verabschiedet worden.

Am Mittwoch findet in Berlin eine Konferenz der Ministerpräsidenten bzw. Staatspräsidenten der süddeutschen Länder einschließlich der Länder Sachsen, Thüringen und der Hansestädte statt.

Reichsminister Dr. Hugenberg gab in einer Besprechung mit Abordnungen des Mittelstandes die Zusage, er werde die Einrichtung eines Staatssekretariats für den Mittelstand für den neuen Haushalt beantragen.

Der Ueberwachungsanschuß des Reichstags ist abermals aufgelöst. Es kam zu Zusammenkünften zwischen Nationalsozialisten und anderen Anschußmitgliedern.

Zu Bevollmächtigten des preussischen Staates im Reichsrat sind die Kommissare des Reiches, von Papen, Göring, Popitz, Hugenberg, Höfcher und Kuff, bestimmt worden.

Im Reichsrat hat in einem Brief an den Parteiführer Dingeldey ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Der Reichskommissar für die Dithilfe, Dr. Hugenberg, beabsichtigt einen besonderen Anschuß für die Umfinanzierung der Wirtschaft im Dithilfe- und Zielungsstellen einzusetzen.

Bei Zusammenkünften in einer Bahnhofs- und Eisenfront in Weiskensfeld wurden acht Nationalsozialisten und neun Volksbeamte verhaftet.

Unter ungeheurer Anteilnahme fand am Dienstag die feierliche Beisetzung der bei der Explosionstafel in Reutlingen ums Leben gekommenen statt.

Die japanische Gesandtschaft in Peking bekräftigt englischen Meldungen zufolge, daß drei japanische Ultimaten vorbereitet worden sind, in denen der Rückzug der chinesischen Truppen aus der Provinz Jehol innerhalb einer bestimmten Frist gefordert wird. Bei Nichterfüllung der Ultimaten würden die mandchurischen und japanischen Truppen mit militärischen Operationen großen Ausmaßes beginnen. Marschall Tschangshueiang erklärte, daß die japanischen Ultimaten nicht beachtet werden würden.

Der Politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz ist am Dienstag zu der von der französischen Regierung geforderten Behandlung der Sicherheitsfragen zusammengetreten.

Nach 37 1/2 stündiger Sitzung hat die französische Kammer die Finanzvorlage der Regierung mit 295 gegen 295 Stimmen angenommen, nachdem die Regierung Daladier die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Präsident Hoover hielt im Waldorf-Astoria Hotel eine Rede, in der er zur Zusammenarbeit der ganzen Welt anforderte, um gesunde wirtschaftliche Verhältnisse wieder herzustellen.

Am Dienstag fand in Budapest die Beisetzung des Albert Apponyi statt. Das Begräbnis schloß sich an einer großartigen Trauerfeier an, wie man sie seit der Beisetzung des Königs in Ungarn nicht mehr gesehen hat.

Der Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, teilte im Unterhaus mit, daß eine Freilassung Gandhi und anderer führender Hindus, die im Zusammenhang mit dem Ungehorsamkeitsstreik gefangen sind, nicht in Frage komme, bevor die Regierung überzeugende Beweise habe, daß ihre Freilassung nicht ein Wiederanheben des Ungehorsamkeitsfeldzuges mit sich bringen werde.

Bei Stannockarbeiten in der Nähe von Kanada ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch einen Erdsinkzug in die Wasserflamme. Sechs Arbeiter wurden unter dem Gewicht von 500 Tonnen Erde begraben und fanden dabei den Tod.

Das große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf Nr. 367 274.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Länderkonferenz in Berlin.

Bedenken und Wünsche der Industrie und des Handwerks.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 14. Febr.

Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung die vom Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg vorgelegte Verordnung über den Vollstreckungsschutz verabschiedet. Die Verordnung ist heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden und wird morgen veröffentlicht.

Der Vollstreckungsschutz wird bis zum 31. Oktober verlängert und umfaßt jede Art von landwirtschaftlichen Betrieben ohne Ausnahme im ganzen Reichsgebiet.

Voraussetzung ist dabei, daß der Landwirt ohne eigenes Verschulden zahlungsunfähig geworden ist. Allerdings wird dem Gegenbeweis künftiger Gläubiger zu führen haben da der Vollstreckungsschutz nur dann stattfindet, wenn der Gläubiger den entsprechenden Nachweis im gerichtlichen Verfahren führt. Wie weiter verläuft, soll der Vollstreckungsschutz auf bewegliches und unbewegliches Vermögen ausgedehnt werden.

Von den Organisationen der Industrie und des Handwerks sind bereits Proteste gegen die Erweiterung des Vollstreckungsschutzes angefündet worden. Diese Kreise befürchten, daß die erneute Verlängerung des Vollstreckungsschutzes die Kreditfähigkeit in den landwirtschaftlichen Gebieten, namentlich im deutschen Osten, vollkommen lähme. In den Kreisen des Mittelstandes ist auch bereits die Forderung erhoben worden, den Vollstreckungsschutz für das Handwerk und mittelständische Betriebe einzuführen, die von den Zahlungen der Landwirte wirtschaftlich abhängig sind und durch den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft nicht zu ihrem Gelde kommen. Diese Forderung ist bereits von den Hausbesitzern aufgegriffen worden.

In der Wilhelmstraße sind die Gerichte über einen bevorstehenden Vollstreckungsschutz für den Mittelstand heute demontiert worden. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß eine derartige Ausweitung des Vollstreckungsschutzes Erschütterungen für die gesamte Kreditwirtschaft zur Folge haben würde. Die Reichsregierung werde selbstverständlich dafür Sorge tragen, daß der Mittelstand und namentlich das Handwerk durch den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz nicht in seiner Existenz gefährdet werden. Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat in den für die Abordnungen des Mittelstandes und besonders des Handwerks stattgefundenen Verhandlungen bereits darauf hingewiesen, daß es seine Aufgabe in der nächsten Zeit sein werde, die ungelöste Zentralisierung des mittelständischen und länd-

lichen Kredits, die mit dem Kriegsbeginn eingeleitet habe, wieder abzubauen. Es müßten auch die Härten und Schäden wieder beseitigt werden, die durch gewisse staatliche Hilfsaktionen dem Handwerk und dem Einzelhandel zugefügt worden seien. Hugenberg machte dabei keinen Hehl daraus, daß die bisherige Gestaltung der Dithilfe seinen Auffassungen keineswegs entspreche. Aufgabe sei es, dafür zu sorgen, daß der Gesichtspunkt mittelständischer Wirtschaftsauffassung in der Wirtschaftspolitik praktische Berücksichtigung finde.

Neben den heutigen Beschlüssen des Reichskabinetts wandte sich das politische Interesse in verstärkter Weise den kommenden Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und den Ländern im Reichsrat zu. Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder, ferner Sachsen, Hessens und der Hansestädte werden morgen in der bayerischen Gesandtschaft in Berlin zu einer Konferenz zusammenzutreten, um zu den letzten Maßnahmen des Reiches Stellung zu nehmen. Es wird hierbei vermutlich vereinbart werden, in der Reichsratsitzung am Donnerstag eine gemeinsame Resolution vorzubringen, die die Ländervertreter werden voraussichtlich in den Verhandlungen des Reichsrates unter Einlegung dieses Protestes teilnehmen, aber die Abiegung aller politischen Fragen von der Tagesordnung des Reichsrates verlangen.

Die Kommissare des Reiches haben für Preußen folgende Zusammenlegung der Vertretung des preussischen Staates im Reichsrat beschlossen: Als Bevollmächtigte des preussischen Staates die Kommissare des Reiches von Papen, Göring, Popitz, Hugenberg, Höfcher und Kuff. Als stellvertretende Bevollmächtigte im Hauptamt Staatssekretär Dr. Nobis, die Ministerialdirektoren Dr. Landfried, Schüge, Neumann, Dr. Hog (Finanzministerium) und Hauptmann a. D. Körner (Ministerium des Innern). Die Kommissare des Reiches haben weiter beschlossen, die Ministerialdirektoren Dr. Babi, Bredt und Coszmann in den einflussreichen Ausschuss zu versetzen.

Der Provinzialausschuß in Stettin hat auf Antrag des Volkskonservativen Abg. Thoms mit 7 gegen 6 Stimmen die Auflösung der Provinziallandtage für ungeeignet erklärt und den Landeshauptmann aufgefordert, von den für die Wahl erforderlichen Maßnahmen Abstand zu nehmen. Der Oberpräsident hat daraufhin einen Kommissar für die Vorbereitung der Wahl bestellt.

Automobilindustrie als Wirtschaftsbarometer.

Bemerkungen zur Berliner Automobil-Ausstellung.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Man muß den Mut bewundern, mit dem die deutsche Kraftfahrzeugindustrie auch in diesen trüben Zeiten eine internationale Ausstellung veranstaltet. Im vorigen Jahre hat man beobachtet wollen, daß sich die deutsche Industrie einseitig zum Kleinauto und zum Kleinstraßenwagen entwickelte. Es war gewiß nicht verwunderlich, daß in einer Zeit, in der alle Neuanfassungen aufs äußerste gestoppt wurden, die Produzenten den Versuch machten, sich durch härteste Anpassung an den kleinen Geldbeutel der Käufer so weit wie möglich einen Absatz zu sichern. Denn schließlich kann keine Produktion ohne einen abnehmbaren Markt existieren, und die Kaufkraft der Verbraucher diktiert nicht nur die Preise, sondern schreibt den Erzeugern auch die Richtung der Erzeugung vor. Aber die diesjährige Berliner Automobil-Ausstellung zeigt deutlicher als ihre Vorgängerin, daß die deutsche Kraftwagenindustrie doch nicht nur nach der einen Seite der Verbilligung hin der Krise auszuweichen versucht hat. Vielmehr hat sich ein erheblicher Teil der deutschen Automobilfabrikanten bemüht, zugleich durch technische Verbesserung und Modernisierung den Konsum immer wieder zum Kauf anzuregen. Neben der ersaunlichen Verbilligung der Kleinwagen sind Vorderradtrieb und Schwinge die wirklichen Mittel zur Überwindung der Kaufkraftlücke gewesen, die ja an sich eine natürliche Begleiterscheinung jeder wirtschaftlichen Depression ist.

Einen Erfolg hat die deutsche Automobilindustrie in jedem Falle in den letzten beiden Krisenjahren erzielt: Sie hat den inländischen Markt nicht nur auf dem Gebiete des kleinen Wagens, sondern in allen ihren Teilen endgültig erobert. Die Einfuhr ausländischer Kraftwagen ist praktisch bedeutungslos geworden. Die deutsche Automobilindustrie vermag jetzt den gesamten Bedarf Deutschlands in allen Typen und Größenklassen im wesentlichen allein zu decken. Diese Tatsache mag zwar in einer Zeit, in der der deutsche Konsum kaum mehr als 36 000 Wagen im Jahre aufzunehmen vermag (in diesem Absatz müssen sich 14 deutsche Automobilfabriken teilen, von denen eine oder zwei allein eine solche Zahl von Wagen herzustellen in der Lage wären), nicht sehr bedeutungsvoll erscheinen. Aber auch der deutsche Automobilmarkt steht an einer Konjunkturmende. Die ungeheuren finanziellen Opfer, die die deutschen Automobilfabriken in den letzten beiden Jahren haben bringen müssen, um einen erneuten verengten Markt zu erobern und die unter weit günstigeren Voraussetzungen arbeitende Auslandskonkurrenz endgültig von ihm zu verdrängen, werden sich erst bezahlt machen, wenn der deutsche Konsum wieder auf die heute viel zu große Kapazität der deutschen Automobilindustrie herangewachsen sein wird. Eine Konjunkturerholung wird sehr bald eintreten, was es für diesen Industriezweig bedeutet, daß es ihm gelungen ist, in den Jahren des wirtschaftlichen Tiefstandes nicht nur auf dem Gebiete des Kleinwagens und des Krafttrades führend in der Weltwirtschaft zu bleiben, sondern auch die in den übrigen Größenklassen des Personewagens bisher vielfach überlegene Auslandskonkurrenz völlig aus dem Felde zu schlagen. Die Automobilindustrie ist, wie die Absatzentwicklung der letzten Jahre gezeigt hat, ganz besonders konjunkturrempfindlich. Sie ist weit mehr auf Massenerzeugung angewiesen als und nur bei hohen Absatzmengen ihre volle Leistungsfähigkeit zu entfalten vermag, in der Wirtschaftsdpression besonders verlustbringend gewesen. Schon lange hat keine einzige Automobilfabrik mehr einen Reingewinn erzielen können. Die meisten haben vielmehr bereits einen erheblichen Teil ihres Anlagekapitals eingebüßt. Wenn sie trotzdem, wofür sie auf der diesjährigen Automobil-Ausstellung die besten Beweise durch ihre Leistungen liefern, die Hoffnung auf einen ihrer Kapazität entsprechenden, also vervielfachten Absatz nicht aufgegeben haben, so darf man hierin ein hoffnungsvolles Zeichen für die Gesamtwirtschaft erblicken. Die Führer der deutschen Kraftwagenindustrie haben bisher stets den richtigen Blick für die konjunkturelle Entwicklung gehabt. Sie haben die Bedeutung des Kleinwagens und des Kleinstraßenwagens für die Selbstbehauptung in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges richtig erkannt. Sie haben aber auch niemals verneint, daß man mit dem Kleinwagen allein in normalen Zeiten die Bedürfnisse des Kraftverkehrs nicht wird befriedigen

Bankfrach in Amerika.

Achtstägiges Moratorium im Staate Michigan.

Detroit, 14. Febr.

Der Gouverneur des Staates Michigan hat nach einer Besprechung mit führenden Staatsbankiers ein zunächst achtstägiges Bankmoratorium für den reichen Industriestaat Michigan verhängt.

Die Maßnahme des Gouverneurs ist auf Zahlungsschwierigkeiten der Union Guardian Trust Co. zurückzuführen, deren Zusammenbruch den Bankrott unzähliger Privatbanken verursachen würde. Wie verlautet, ist Ediel Ford Hauptaktionär der Union Guardian Trust Co. Von dem Moratorium werden wenigstens 500 örtliche Banken mit einem Gesamtkapital von 5 Milliarden Mark betroffen.

Der Bankenzusammenbruch in Michigan, dem größten Industriestaat der Vereinigten Staaten, erweist sich als ein Ereignis von größter wirtschaftlicher Tragweite. In Washington traten unter Vorsitz Hoovers und des Handelssekretärs Mills der Gouverneur der Federal Reservebank, Harrison, und Eugene Meyer, der Direktor des Federal Reserveboard zusammen, um zu beraten, wie der völlige Zusammenbruch des Bankensystems von Michigan zu verhindern ist. Das Schatzamt, das Federal Reserveboard und die Finanzrekonstruktion-Corporation sollen zu diesem Zweck zusammenarbeiten.

In Detroit herrscht im Geldverkehr völliger Stillstand.

In ganz Michigan hat die Bevölkerung zwar noch bis zum Wochenende Kleingeld. Die Annahme von Schecks wird aber allgemein verweigert. In den Theatern, Kinos und Restaurants häufen sich große Summen an.

Ein großes Aufgebot von Polizei bewacht die Kassen der Banken und Theater.

Die Federal Reservebank in Chicago sandte unter großer Bedeckung durch Detektive für 20 Millionen Dollar Gold nach Detroit. Die Staatskasse in Detroit und die Stadtkasse waren am Mittwoch nicht in der Lage, die fälligen Löhne und Gehälter zu bezahlen.

Der Zusammenbruch der Banken in Detroit ist, wie jetzt bekannt wird, darauf zurückzuführen, daß Ford sich weigerte, Kredite von der Finanzrekonstruktion aufnehmen zu lassen, um die Union Guardian-Bank zu retten. Die anderen Großkunden der Bank, darunter die General Motors, hatten im Gegenzug zu Ford die Aufnahme weiterer Kredite gebilligt.

Ford zog jedoch sein Guthaben in Höhe von 7 1/2 Millionen Dollar zurück. Das hat zur Zahlungseinstellung geführt.

Gleichzeitig mit den Banken erklärten die Gas-, Licht- und Elektrizitätsgesellschaften ein achtstägiges Moratorium. — An der Börse waren schwere Kursabfälle zu verzeichnen.

gen können. Daher haben sie in schwieriger Zeit nicht aufgehört, Meisterwerke herzustellen, die an Qualität und technischer Vollkommenheit von keinem ausländischen Erzeugnis übertroufen werden. Der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie konnte bei Eröffnung der diesjährigen Internationalen Automobil-Ausstellung den deutschen Fabriken nachrühmen, daß sie konstant an der Spitze marschieren. Die fortschreitende Kraftverehrungswirtschaft wird mitteilen, eine gesamtwirtschaftliche Lage zu schaffen, die der konstruktiven Schlichtung auch wieder den erforderlichen Höchstmaß gewährt. Eine Ausstellung, wie sie die deutsche Automobilindustrie in diesem Jahre zeigt, wäre wirtschaftlich sinnlos, wenn Deutschlands Wirtschaft nicht vor einem neuen Konjunkturanstieg stände.

Aberwachungsausschuß wieder aufgefliegen.

Der Überwachungsausschuß des Reichstages trat am Dienstag wieder zusammen. Nachdem der Vorsitzende, Abg. Vöbe, die Sitzung eröffnet hatte, erhob sich der Vorsitz der nationalsozialistischen Ausschussmitglieder, Abg. Dr. Frank II, und protestierte erneut in schärfsten Ausdrücken gegen den Vorsitzenden. Die übrigen Nationalsozialisten stimmten in die Rufe gegen den Ausschussvorsitzenden mit ein. Abg. Dr. Frank II erklärte, die stärkste Fraktion werde es auf keinen Fall dulden, daß ein Marxist und Verfechter des Vorstis führe. Abg. Frank II ging schließlich auf den Abg. Vöbe zu und drängte ihn beiseite. Hierauf verließen sämtliche Ausschussmitglieder bis auf die Nationalsozialisten den Saal.

Hierbei kam es noch zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und anderen Mitgliedern des Ausschusses. Dr. Frank hielt vom Platz des Vorsitzenden aus eine Ansprache, in der er auch der Opfer des Neunkirchner Unglücks gedachte. Als nach Schluß der Sitzung der volksparteiliche Abg. Morath beim Verlassen des Saales eine Zigarre im Munde hielt, ging der Abg. Seidler (Nat. Soz.) gegen Morath vor, wobei er ihn aufforderte, die Zigarre aus dem Munde zu nehmen. Unter erregtem Protest verließ der Abg. Morath den Saal.

Der Führer der DVP, Dr. Dingeldey, hat wegen des Vorgehens des Abg. Streicher gegen den volksparteilichen Abg. Morath beim Reichstagspräsidenten Göring und bei dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Dr. Fritsch, telegraphisch schärfsten Einspruch erhoben und volle Genugtuung verlangt.

Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei im Überwachungsausschuß, Abg. Pfeiffer, und der Zentrumsausschüsse, Abg. Wagners haben sich an den Reichstagspräsidenten Göring gewandt und ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß er keine Schritte unternommen habe, um die zwischen den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Partei und dem Ausschussvorsitzenden Vöbe bestehenden persönlichen Differenzen zu überwinden und eine reibungslose Tätigkeit des Ausschusses zu gewährleisten. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete, Dr. Frank II hat sich ebenfalls an den Reichstagspräsidenten gewandt und ihn um den Schuß der nationalsozialistischen Ausschussmitglieder in der Wahrung ihrer Rechte gebeten.

Von Papen kandidiert.

München, 14. Febr. Vizekanzler von Papen hat die Spitzenkandidatur der Deutschnationalen Volkspartei in Südbayern angenommen und in einem Schreiben an die Parteileitung darauf hingewiesen, daß die deutschen Länder und die in ihnen lebendigen eigenständigen Kräfte unentbehrlich seien für die Führung der deutschen Zukunftsaufgaben.

Die Trauerfeier in Neunkirchen

Teilnahme der gesamten Bevölkerung.

Neunkirchen, 14. Febr.

Während schwere Wetterwolken am Tage der Katastrophe die Stimmung der schwergeprüften Bevölkerung der Stadt noch mehr niederdrückten, lag am Tage der Trauerfeier strahlender Sonnenschein über Neunkirchen. Der Wiederaufbau wurde, nachdem die allerhöchste Gefahr gebannt war, nur unterbrochen, um am Nachmittag den Todesopfern der furchtbaren Explosionskatastrophe ein stilles Gedächtnis zu widmen.

Nachdem am Vormittag in der Herz-Jesu-Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden war, an dem Vizekanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Seidte, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs und der Präsident

gelegt worden waren, daneben Kränze der Reichsregierung, des Reichskommissars, der Saarregierung und der Familie von Eimm. feierliche Choräle sowie Gebete und Segen der beiden Ortsgeistlichen beschlossen die eindrucksvolle Feier, die unter ungeheurer harter Teilnahme der gesamten Bevölkerung vor sich ging. Zehntausende von Menschen waren im Laufe des Dienstag aus Nah und Fern, auf Bädern, mit Kraftwagen und der Eisenbahn in Neunkirchen eingetroffen. Eine unübersehbare Menschenmenge durchzog ununterbrochen die Straßen und endlose Kraftwagenreihen parkten auf den Plätzen der Stadt. Zur Sicherung des Verkehrs waren aus dem ganzen Saargebiet etwa 500 Landjäger nach Neunkirchen gezogen



Anräumungsarbeiten auf Bergen von Schutt und Trümmern.

der Regierungskommission des Saargebiets, Anoz, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden, Organisationen und Vereine teilgenommen hatten, fand am Nachmittag um 15 Uhr auf dem Unteren Markt die eigentliche Trauerfeier statt.

Die Feier begann mit dem Glockengeläut aller Kirchen der Stadt. Auf dem Unteren Markt standen die Wagen mit den 62 Särgen und dahinter die Angehörigen der Toten. Links von der Kanzel sah man den Vizekanzler v. Papen, den Reichsarbeitsminister Seidte, Oberpräsident Dr. Fuchs, den Präsidenten Anoz an der Spitze der Saarregierung, Vertreter des Eisenwerks sowie sämtlicher Behörden des Saargebiets. Auch der französische Arbeitsminister Baguena nahm an der Feier teil. Auf dem Platz und in den Zugangsstraßen hatten Mitglieder der R.S.D.A.P., der Stahlhelm, die Krieger- und Arbeitervereine Aufstellung genommen.

Der Trauermarsch von Beethoven, der von der Feuerwehrkapelle gespielt wurde, leitete die Feier ein. Nach dem Gesang des Arbeiterlängerbundes bestieg Generalsuperintendent D. Stoltenhoff die Kanzel und hielt die Trauerrede. Nach ihm sprach Weiblichoff Dr. Münch aus Trier. Darauf sang der Choral von Bach „Wenn ich einmal soll scheiden“ über den Platz, den das Glockengeläut aller Kirchen der Stadt erfüllte. Langsam legte sich der Trauerzug zum Friedhof in Bewegung. Auf dem Friedhof war ein gemeinsames großes Grab ausgehoben worden, in dem die 62 Todesopfer vereint die ewige Ruhe finden sollten. Unter den Kränzen sah man zwei große Kränze aus Rosen mit weißen Nelken, die im Namen des Reichspräsidenten nieder-

worden, die um 13 Uhr die Zugangsstraßen der Stadt und die im Inneren der Stadt gelegenen Straßen, wo die Trauerfeier stattfand, abgesperrt und damit die angekündigten kommunikativen Demonstrationen von vornherein unmöglich machten. So konnte denn auch die würdige erhabene Trauerfeier in Ruhe und Frieden ungehindert durchgeführt werden.

Am Vormittag hatte Vizekanzler von Papen Vertreter der Presse empfangen. Die Vertreter der Zentrums- und der sozialdemokratischen Presse waren der Einladung nicht gefolgt. Aus allen Teilen der Welt waren Beileidsbezeugungen eingetroffen, so Telegramme von Mussolini, der luxemburgischen Regierung, dem schwedischen Ministerpräsidenten usw.

Die Stadt Saarbrücken hat zusammen mit einer Beileidsuntergebung dem Hilfsverein für die Opfer 100 000 Franken übermiesen. Selbst in Amerika ist die Anteilnahme der deutschen Kolonien an dem Neunkirchner Explosionsunglück außerordentlich groß. Am Montag ging ein Telegramm der New Yorker deutschen Zeitung bei der Stadtverwaltung ein, sofort die Namen der Toten telegraphisch nach Neunkirch zu telegraphieren. Der holländische Gesandte hat gleichfalls seine innigste Anteilnahme ausgedrückt.

Die Aufräumungsarbeiten

Die Aufräumungsarbeiten wurden auch am Dienstag mit aller Energie weiter geführt. Von den 12 Vermissten konnten noch am Vormittag fünf als Leichen geborgen werden die zusammen mit den übrigen Toten am Nachmittag im Rahmen der großen Trauerfeier beerdigt wurden. Die Saarbrücker Straße ist nahezu vollständig geräumt. Man ist zurzeit mit dem Abbruch der

am schwersten beschädigten Häuser beschäftigt. An phantastischen Formen ragen nur noch die Überreste der Benzolbehälter und Gasometer hervor. Der ausgeblähte Kondenator droht einzufallen, so daß gewisse Absperrungen unvermeidlich sind.

Wahlausruf der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 14. Febr.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt einen Wahlausruf, in dem es u. a. heißt: „Wenn sich der deutschnationale Kampfblut jetzt auf Hindenburg beruht und die schwarze Fahne aufzieht, so stellen wir fest, daß die schwarze Fahne die Fahne der unteren Welt der Gründungen der Deutschen Volkspartei ist. Unbeirrt durch engen Parteigang gehen wir in den Wahlkampf in einem herrlichen nationalen Block, um durch die Wahlen der Deutschen Volkspartei für eine nationale Mehrheit zu kämpfen. Der Deutschen Volkspartei fällt im Kampf um die nationale Rettung aber noch eine besondere politische Aufgabe zu. Die Parteien der Regierungskoalition und ihre Führer, mit denen wir uns in den nationalen Zielen der deutschen Politik einig wissen, hüllen sich trotz laut in die Lände schallender Reitation in tiefes Schweigen über die staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ziele und Wege ihrer zukünftigen Arbeit. Beide Regierungsparteien lehnen es bewußt ab, das Dunkel ihrer Zukunftspäne im Wahlkampf zu lüften. Der deshalb die Aufgabe der kommenden Wahlen, die letzte nationale Mehrheit erreichen, aber offensichtlich nicht voll machen für ungewisse politische Ziele erteilen will, der wählt die Deutsche Volkspartei.“

Die Reichsliste des Zentrums.

Berlin, 14. Febr.

Der schicksalsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hat am Dienstag den Reichswahlvorstand für die Reichstagswahl aufgestellt. Die Liste weist insgesamt 29 Namen auf und wird geführt von dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning. An zweiter Stelle steht der Parteiführer Dr. Kaas. Dann folgen Dr. Siegelmann, Gier, Dr. Bernes, Kabrikant Dr. Hader, Dr. Faden, Dr. Birtz, Florian Lödner, Hofmann, Endwiaschew, Kräutlein, Verrenboom, Dähfeldorf, Generalsekretär Reichel, Röhren-Saarbrücken, Verbandssekretär Winkler, Röll, Generalsekretär Dr. Bodel-Berlin und an 14. Stelle der Vorsitzende des Sparerbundes, Hoff-Berlin.

Zumut

in einer Wahlversammlung.

Salle, 14. Febr.

Am Montagabend hielt die Eisenerne Front im Reichensal ihre erste Wahlversammlung im Stadtheater ab, in der der frühere Merzburger Regierungspräsident von Darnsteden den Reichstagspräsidenten Göring, darunter etwa 250 uniformierte Nationalsozialisten erschienen. Darnsteden wurde beim Betreten der Tribüne mit dem Rufe „Reinhardt! Du bist bei den Husaren“ begrüßt. Nationalsozialistische Redaktionen zur Geschäftsordnung wurden von der Versammlungsleitung nicht beachtet. Als die Polizei auf Verlangen der Versammlungsleitung den Saal verlassen wollte, wurde ein allgemeiner Tumult. Die Polizei begann wieder unter dem Widerstand der Nationalsozialisten den Saal mit dem Gummistempel zu räumen. Acht Nationalsozialisten wurden verhaftet, davon zwei durch Wehrkräfte, außerdem neun Polizeibeamte, davon zwei durch Stuhlwürfe.

Berliner Theater.

Das Ensemble des Mannheimer Nationaltheaters hat mit der „Marneschacht“, der tief bewegenden deutschen Volkstragödie von Cremers, in der eigentlich zum erstenmal ein bloßer Zeitungsbericht eine Bühnengerechte,



Dr. Franz Ulbrich, Intendant des Berliner Staatlichen Schauspielhauses.

dramatische Form gewinnt, auch hier ungeteilt, leidenschaftlichen Beifall gefunden.

„Achtung! Frisch gestrichen!“ heißt das neue Stück des Komödienbauers. René Fanchot hat um das Schicksal seines berühmten Landsmannes von Gwah eine amüßige, wichtige, mitunter auch rührende Komödie gezeichnet. „Marvier“ ist vor vielen Jahren im Hause eines Landarztes gestorben. Er war arm und unbekannt. Als Entgelt für Debatte und Unterhalt hinterließ er nur ein paar Bilder, die der kunstfremde Kleinbürger für völlig wertlos hielt, gerade noch gut genug

zum Einsetzen und zum Verkleiden der Dachlöcher. Da wird in Paris des Malers Genie erkannt — und nun beginnt ein wildes Rennen nach dem kleinen Ort, in dem er seine letzten Jahre verbracht hat. Die ganze internationale Kunstwelt mit ihrer Geizgier, unübernehmen Geschäftemachern und Fälschern, gibt sich hier ein Stellbücheln. Man reißt sich die Haare aus den Händen — die Bilder, die die alte Magd Urula entgegen dem Befehl ihres Vortehrs trenn verwahrt hat, in Erinnerung an den geliebten Mann, den sie bis zu seinem Tode hat vlliegen dürfen. Ein Tanz um das goldene Kalb, spitzig und farbig, Gelegenheit zu wirren Tappenzählungen. Die Sätze geht freilich faum in die Tiefe. Die Gestalten bleiben mit all ihren Schwächen lebenswichtig. Der Frühling Südrantriebs strömt herein und macht beinahe vergessen, daß hier ein Kunst-erleben in Armut und Verzweiflung verbletet ist. Nur Urula, das alte Hausstatuum, bewahrt für Augenblicke die traurige Erinnerung.

Wer ist der Dummheit? Stellanos'oe Schauspieler geben auf einer Wirtschaftsbühne den verarmten Bewohnern eines Webersdorfes eine „Vorstellung von menschlicher Dummheit“. Sie greifen zunächst ein Weber-Schild an. Einer von den Hungerleidern verpöcht der Genossen goldene Berge, wenn sie sich unter seiner Führung zu einer Betriebsgemeinschaft zusammenschließen. Sie geben auf den Vorschlag ein. Aber die goldene Berge blüht er sich selber. Er ist ein Betrüger mit Bewußtsein, nicht der herkömmliche „Kapitalist“, der in auch im Sinne von Karl Marx als Betrüger zu gelten habe. Nicht gerade ein sehr sinnvolles Beispiel. Kriminalität ist schließlich kein volklicher Faktor! Dann wird nach einer noch größeren Dummheit gesucht und der Verfall der Guita von Wangenheim, findet sie in Afrika, wo es sich ein Regent als Ehre schreit von seinem Indupfina verpöcht zu werden, und endlich in Indien, wo einem Hindu im Kampf gegen die englischen Unterdrücker nichts „Wieseres“ als sich selbst als Opfer darzubringen. So wird mit windwehen Symbolen, mit nichtig-geringfügigen Ereignissen ein schanderbares Spiel getrieben. „Man“ kommt

sich außerordentlich gestreckt und wüßig vor, man schwelgt in vertrackten Paradoxen und erzeigt so jene Dunkelheit, die ein harmlos er Zuhörer leicht für Tiefe hält. Bezeichnend ist die Verpackung des Sammeluriums: es wird für jedes Bild ein anderer Darstellungsstil gewählt, um damit die Stilllosigkeit des heutigen Theaters zu kennzeichnen.

Florian Kienzl.

Die unwahrscheinliche Wirklichkeit.

Zum 10. Todestag Röntgens.

Die moderne Technik hat uns eine ganze Reihe von Dingen beibringt, die so unwahrscheinlich sie sind, doch zu Wirklichkeiten geworden sind, an die wir uns so sehr gewöhnt haben, daß sie uns gar nicht mehr unwahrscheinlich klingen. Unzweifelhaft die unwahrscheinlichsten Erfindungen dieser Technik sind der Rundfunk und die Röntgenstrahlen. So unwahrscheinlich sie sind, aber vielleicht gerade deshalb, sind sie doch beide uralte Menschheitsstränge gewesen. Wenn es auch dem Wesen des freien Körpers im Grunde genommen eigentlich widerspricht, daß irgend eine Strahlenart durch ihn hindurchdringt, so daß Dinge sichtbar werden, die eigentlich dem Verstande nach gar nicht sichtbar werden können, so beweisen doch viele Legenden und Märchen aus dem Altertum und auch noch aus dem Mittelalter, wie sehr man sich immer wieder mit dem Problem beschäftigt hat, wie man etwa durch eine verchlossene Tür hindurchschauen oder in das unzugängliche Innere der Erde hineinschauen könnte. Sogar man hielt aber die Natur die Tür verchlossen, bis es einem Auserwählten gelang, auf den Erkenntnissen vieler Forscher vor ihm stehend, sie dennoch zu öffnen und die gewonnenen Erkenntnisse der Menschheit anzubieten zu lassen.

Es war eigentlich ein Zufall, daß der bis dahin noch wenig bekannte Professor Wilhelm Conrad Röntgen am Ende des Jahres 1895 seine aufsehenerregende Entdeckung machen konnte. In dem Zufall kam aber der archaische Geist Röntgens hinzu, der bei Entdeckungen, an denen sich andere höchstens erfreut hätten, sofort

nach dem Warum fragte. Er hatte schon viele tausende Verläufe auf dem Gebiet der elektrischen Entdeckungen gemacht, die sich dann einstellten, wenn man durch eine Kathodenröhre Strom hindurchschickte. Auch er freute sich immer darüber, daß an einer Stelle der Röhre das Glas schon violett anleuchtete, aber dann kam sofort dieses „Warum“, das dadurch noch dringender wurde, als zufällig in der Nähe der Kathodenröhre, die er in einer isolierten Schicht verchlossen hatte, ein Schirm aus Pappe, der mit Barium-Platin-Cyanid überzogen war, stand, ebenfalls anleuchtete, ohne daß er von der Kathodenröhre direkt beleuchtet sein konnte. Erst nach mehreren weiteren Versuchen fand Röntgen, daß von der Kathodenröhre eine Art Strahlen ausgeht, die selbst durch feste Körper hindurchdringt und dadurch das bisherige Wissen der Forschung über die Art und den Aufbau der festen Körper zunichte machte.

Seitdem ist eine eigene Wissenschaft entstanden, die sich mit den Eigenschaften der Röntgenstrahlen befaßt, und dennoch hat diese Röntgenologie in den bald 40 Jahren seit der Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen kaum etwas Bedeutendes gefunden, was nicht Röntgen selbst schon aus seinen weitgehenden Versuchen herausgefunden hätte. So kurz und einfach ist die Mittelkerna Röntgens vor der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg über seine Entdeckung auch war, so groß ist die Rolle, die diese Strahlen seither in der Wissenschaft und besonders in der Medizin spielen. Der früher unbefahrene Krebs hat viel von seinen Schrecken verloren, und die Tuberkulose wird dadurch weniger fürchtbar, daß man sie jetzt schon in ihrer frühesten Entwicklung erkennen kann. So wurde der Traum zur Wirklichkeit.

Bühnenmerkwürdigkeiten. In der letzten Nummer wurde hier als Inkunz ameldet, daß nur den beiden Sängern Albert Niemann und Franzesco d'Andrade das Aufreten auf der Bühne in eigenem Volkart gestattet gewesen sei. Der Einleiter scheint das als rüher der Theater nicht mehr bekannt zu haben, wo ja unterhalb bis in die 1880er Jahre von unterm unternehmlichen Bariton Josef Hauser daselbe galt.

RICHARD WAGNER

Ein musikalisches Heldenleben • Zum 50. Todestag am 13. Februar 1933 • Von Curt Corrinth

(8. Fortsetzung)

Copyright by Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

Bayreuth.

Die Ereignisse der Jahre 1870/71 brausen über Deutschland, an denen Wagner, Urdeutscher dem Herzen nach, beiderseitigen Anteil nimmt. Gleichzeitig legt er die Hand an den letzten Teil des Ring-Zyklus, an die „Götterdämmerung“. Jetzt drängt sich immer stärker die Frage auf: auf welcher Bühne soll das gewaltige Werk der Nibelungen-Tetralogie der Welt erschlossen werden? Die Pläne zu einem Festspieltheater in München sind aufgegeben; Ludwig II. verlangt die Aufführung einzelner Teile des Rings in München, wozu Wagner seine Zustimmung verweigert. Es kommt zu gänzlich unzulänglichen Vorstellungen des „Rheingold“ und der „Walküre“. Das gibt Wagner den entscheidenden Anstoß; er legt der deutschen Öffentlichkeit seinen Plan zur Errichtung eines deutschen Bühnenfestspiel-Danies — vor allem zur Aufführung des ganzen „Ring“ — vor und benennt als „Heimat“ dieses Danies die kleine markgräfliche Residenzstadt Bayreuth.

Den Bayreuthern muß damals doch schon etwas gedämmert haben von der Weltbedeutung des Wagnerischen Schaffens und von der Weltbedeutung dieses Theaterplans; sie versichern Wagner ihrer freudigen Zustimmung. Auch der König stellt alle Verfügungen beiseite und erklärt sein Einverständnis.

Man kann ans Werk gehen, aber zunächst muß man die Kosten für den Bau berechnen. Man veranschlagt sie zunächst mit dreimalhunderttausend Thalern; diese Summe will man aufzubringen durch die Ausgabe von tausend Patronatscheinen. Nachdrücklich setzt sich die Gattin des preußischen Staatsministers von Scheffels für das Werk ein. Wagner begibt sich zu Propagandaarbeiten auf Diribantenfahrten. Daneben werden Wagnervereine gegründet. Es mehren sich die Freunde des „Bayreuther Gedankens“. Die Pläne zum Bau, der dem Hofbaumeister Brückwald übertragen wird, werden so nachdrücklich gefördert, daß man die Grundsteinlegung für den 22. Mai 1872 und die



Das Festspielhaus in Bayreuth und zwei der bedeutendsten Dirigenten, die hier für den Ruhm des Meisters wirkten. Oben links: Felix Mottl, darunter: Karl Mack.

erste Aufführung des „Ring“ für den Sommer 1873 ansetzt.

Zu Ende April 1872 siedelt Wagner mit seiner Familie nach Bayreuth über.

Am 22. Mai ist die kleine Residenzstadt voller Fremder aus aller Welt. Königin Ludivia sendet ein Telegramm: „Ich bin heute mehr denn je im Geiste mit Ihnen vereint.“

Dieses Telegramm wird nebst anderen Dokumenten in den Grundstein eingelassen. Dann ergreift Wagner den Hammer und tut seine drei Schläge:

„Sei geheuet, mein Stein, tiebe lang und halte fest!“

Nach dieser Handlung wendet er sich leichenblau ab; die Nachbarn sehen, wie ihm die Tränen über die Wangen rinnen. . . .

Begeisterungsrausch in Bayreuth — und schnelle Ernüchterung. Die Feinde regen sich wieder — Wagner tut mit seinen polemischen Schriften alles, sie noch mehr zu reizen. Es kommt

so weit, daß ein Gegner es wagt, eine angebliche „psychiatrische Studie“ zu veröffentlichen, die den Beweis zu erbringen versucht; man habe es in Wagner mit einem Geistesgekränkten zu tun! Zu ewiger Schande sei der Name dieses brutalen Gegners und Verleumders festgehalten: er lautet Dr. Th. Reichmann.

Wahls werden die Mittel für den Bau. Wieder begibt sich Wagner auf Diribantenfahrten. Inzwischen erläßt man einen Aufruf an das deutsche Volk, zu helfen. Bei den deutschen Buchhändlern werden allerorts Sammelstellen errichtet. Das Ergebnis sind — sechs Taler, von einigen Wittnauer Studenten gestiftet. Einundachtzig Hof- und Stadttheater werden arbeiten, Aufführungen zugunsten Bayreuths zu veranstalten. Es gehen drei Abjagen ein; der Rest von achtundsechzig Bühnen antwortet nicht einmal. . . .

Die letzte Rettung für das Werk liegt beim König. Und Ludwig II. verliert auch diesmal

nicht. Die königliche Kabinettskaffe gewährt einen Kredit von hunderttausend Talern. Die Krise ist überwunden. Endlich kann man mit Gewißheit die ersten Festspiele für den Sommer 1876 ansetzen.

Zugleich ist endlich Wagners Haus, wie er selbst es geplant, fertig geworden, das Haus, heute alljährlich Wallfahrtsort für zahllose Verehrer und Bewunderer aus allen Weltteilen — das Haus, über dessen Eingangstür Wagner die Worte setzen läßt:

Hier wo mein Bühnen Frieden fand,
Wahnsinn sei dieses Haus benannt.

Bereits im Jahre 1875 beginnen die Proben zu den Festspielen des folgenden Jahres. Seit erlesenem Orchester von über hundert Mann ist zusammengestellt; die Elite deutscher Sängerschaft weilt in Bayreuth. Mit fanatischer Inbrunst tritt sich Wagner in die Proben — seine Arbeitsleistung grenzt ans Wunderbare. In den Proben kommen wieder Geldsorgen — denn die Kosten der Proben belaufen sich pro Tag auf nicht weniger als zweitausend Mark. Königin Ludivia wird auch hier Netter. Wagners Enthusiasmus bringt die Regierung der Helfer zu gleicher Begeisterung. So kommt der August des Jahres 1876 heran. . . .

Aus allen deutschen Gauen strömen die Fremden in die kleine Residenz. Königin Ludivia ist da; es erscheint Kaiser Wilhelm — nicht aus musikalischem Interesse, sondern aus patriotischen Erwägungen heraus. Er ist sich bewußt, daß es sich um ein Unternehmen von äußerster Bedeutung für die nationale Kultur handle — also weilt er den Beginn des Werks durch seine Anwesenheit. Gleichzeitig mit ihm erscheint ein bunter Schwarm von Kuriositäten, erwidern die alten Wagnerfreunde und die zahlreichen neuen Verehrer.

Am 13. August 1876, einem Sonntag, beginnt der erste Anlauf des Rings im Bayreuther Festspielhaus — heute noch feierlicher Anstalten für Millionen. Nach letzter Anrede Wagners an die Schar seiner Helfer raucht das Werk auf. Das Publikum folgt begeistert — unablässig hallende Rufe heißen Wagner wieder und wieder auf die Bühne. Aber wie immer in Wagners Leben: dem Erfolg folgt die Schmach auf dem Fuß. Wieder rühren sich die Freunde und Feinde des Wagnerischen Werks in der Folgezeit mehr denn einmal nicht nur Grobheiten, sondern auch Affektstößen und Verleumdungen an die Schürze. Dennoch bedeutet der Bayreuther Sommer des Jahres 1876 den endgültigen Sieg Wagners Genies und des „Bayreuther Gedankens“.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Aus dem Zug gestürzt.

* Rom, 14. Febr.

Zwischen Castiglione del Lago und Panicale beim Trajimenischen See wurde der verstümmelte Körper einer den besseren Ständen angehöriger Frau gefunden. Man nimmt an, daß die Dame aus dem Zug Florenz — Rom gestürzt ist. Wie verunglückt, handelt es sich bei der Verunglückten um die 32jährige Ruth von Baffemio, die Tochter des früheren Herzoglich-Sachsen-Koburg-Gothaischen Staatsministers Hans Barthold von Baffemio. Das Mädchen soll in Florenz studiert haben und sich auf der Rückreise von Rom befunden haben, wo es eine Prüfung habe ablegen wollen. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, sei noch ungeklärt.

Ein Wintergewitter mit Schnee

* Berlin, 14. Februar.

In den Morgenstunden des Dienstag gina über den Reichshauptstadt ein Wintergewitter nieder, das von hartem Schneereichen begleitet war. In der Nähe des Alexanderplatzes schlug der Blitz in einen Straßenbahnmast. Trotz mehrfacher Blitzschläge in weiterer Schanden nicht angedrückt worden.

In den Morgenstunden des Dienstag entlud sich auch über Breslau ein heftiges Wintergewitter, das von hartem Schneesturm begleitet war.

Die Hölle von Kansu.

Die Naturkatastrophen im nordöstlichen China.

* Peking, 14. Februar.

Hier werden weitere Mitteilungen über die große Erdbebenkatastrophe in Kansu bekannt. In der Umgegend der Stadt Kwasi sollen allein 40 Dörfer und Ortschaften zerstört sein. In einem Dorfe kürzten die Schlingebäume während des Unterrichts zusammen, 300 Schüler und 11 Lehrer wurden verwickelt. Die Chinesen verwenden mit allen Mitteln die Provinz Kansu, in der das Leben ruht, zu verlassen.

Das Unglück begann am 26. Dezember mit einem furchtbaren Erdbeben, das in der ganzen Provinz Kansu erhebliche Verheerungen anrichtete. Viele hundert Häuser in zahlreichen Städten wurden zerstört, ihre Bewohner wurden unter ihren Trümmern begraben. Manche Ortschaften wurden dem Erdboden völlig gleichgemacht, und nicht ein einziger ihrer Bewohner entkam der Katastrophe. So sind z. B. allein in der mittelgroßen Stadt Kao-Tai über 800 Häuser zerstört worden, wobei ungefähr die gleiche Anzahl von Menschen den Tod fand.

Aber niemals hätte die Katastrophe diese Ausmaße erreichen können, wenn das Erdbeben nicht ein neues, noch schlimmeres Unheil im Gefolge gehabt hätte: der Hwei-Ho, ein Nebenfluß des Flusses Ho und der wichtigste Wasserweg der Provinz Kansu, trat über seine Ufer.

Ueber Nacht waren breite Täler, durch die vorher der mächtige Fluß auf seinen rubia dahinfließenden Wasserwegen friedliche Handelschiffe hinunter ans Meer getragen hatte, zu

einem riesenhaften Meer geworden. Ein Gebiet von vielen, vielen Quadratkilometern wird völlig von reißenden Fluten bedeckt, die Menschen und Vieh und Häuser und Bäume mit sich ins Verderben reißt. Nur eine geringe Zahl von Toten und Verletzten konnte bisher geborgen werden. Dabei ist jede Hilfsaktion fast unmöglich, da die Ueberlebenden von einer ungeheuren Hungersnot bedroht sind und auf ihre eigene Rettung bedacht sein müssen.

Vorläufig ist es unmöglich, über die Zahl der Todesopfer ein genaueres Bild zu gewinnen, da es noch nicht gelungen ist, sich überhaupt über das örtliche Ausmaß der Katastrophe einen Ueberblick zu verschaffen. Aber man weiß, daß genau wie der Hwei-Ho zahlreiche kleinere Flüsse über ihre Ufer getreten sind und Tod und Verderben unter der Bevölkerung verbreiten. Erst wenn die Fluten wieder zurückgezogen sein werden, wenn die in bitterster Not geratene Bevölkerung wieder mit Lebensmitteln versorgt ist, wird es möglich sein, ungefähre festzustellen, wieviele Menschen getötet wurden.

Inzwischen hat sich die Not ins Ungeheure gesteigert, da nach dem Erdbeben und Uberschwemmungen noch mehrere entsetzliche Stürme in Folge über das Land gelangt sind. Ohne Häuser, inmitten reißender Fluten waren die Menschen dem bittersten Frost wehrlos preisgegeben. Sie starben zu vielen Tausenden, ohne daß für ihre Rettung auch nur das geringste getan werden konnte.

Vorherbereitungen für die Ueberfliegung des Mount Everest.



Leutnant Blaker,

der Photograph der Expedition, in seiner Ausrüstung, mit der er halb einem Eskimo, halb einem vorsintfluthlichen Tier gleicht.

Die Zeppelin-Serie

von 264 gestochenen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«.

CLUB Deutschlands weitaus beste 3 1/3 Pfg-Zigarette

Tauschzentrale Lohse, Dresden - A 24, Nossenerstraße 1

Badische Rundschau.

Polizeifunkverkehr in Baden.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:
Im Jahre 1932 sind von den Polizeifunkstellen (Karlsruhe, Mannheim, Konstanz und Pforz) im ganzen 12 568 Polizeifunkprüche aufgenommen und 5474 Funkprüche abgegeben worden. Von den aufgenommenen Polizeifunkprüchen gingen 8511 Funkprüche im Rundfunkverkehr, an alle Polizeibehörden; 4057 waren Verbindungs-funkprüche an bestimmte Polizei- und Gerichtsbehörden.

Schon wieder ein Zeitungsverbot.

Die Heidelberger „Volkszeitung“ auf 5 Tage verboten.
Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:
Auf Eruchen des Herrn Reichsministers des Innern vom 11. Februar dieses Jahres wurde die in Heidelberg erscheinende Tageszeitung „Volkszeitung“ gemäß § 9 Abs. 1 Ziffer 5 und § 10 Abs. 1 und 3 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf die Dauer von 5 Tagen verboten.

Die „Volkszeitung“ in Heidelberg brachte in ihrer Nr. 32 vom 7. Februar 1933 unter der Überschrift: „Was wird die badische Regierung tun?“ einen Artikel, der sich mit dem Aufruf der Reichsregierung nach ihrem Regierungsantritt befaßt. In dem Artikel heißt es, daß der Reichsminister in dem Aufruf „in unerhörter Weise weit über die Hälfte des deutschen Volkes beschimpft“. Weiter wird behauptet, daß „der Inhalt des Aufrufs ameislos angeht, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, es werden durch den Aufruf zweifelhafte unrichtige Nachrichten verbreitet, auch werden frühere leitende Staatsmänner beschimpft“.

In diesen Ausführungen erklärte der Herr Reichsminister des Innern den Tatbestand der Beschimpfung und böswilligen Verächtlichmachung von leitenden Beamten des Staats im Sinne des § 9 Abs. 1 Nr. 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 in Verbindung mit § 1 der Ersten Verordnung zur Durchführung dieser Verordnung vom selben Tage. Er erließ daher, ein Verbot auf die Dauer von 5 Tagen gegen die „Volkszeitung“ auszusprechen. Diefem Eruchen war zu entsprechen.

Waffensuche beim Lebensbedürfnisverein Freiburg.

Ergebnislos. — Eine Erklärung des Vereins.
1. Freiburg, 14. Febr. In den Räumen des Lebensbedürfnisvereins Freiburg wurde von der Polizei eine mehrstündige Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen, die aber ergebnislos verlief. Der Lebensbedürfnisverein nimmt hierzu in einer Erklärung Stellung, in der betont wird, daß der Verein es nicht nötig habe, zu irgend welchen Mitteln irgend welcher Art zu greifen. Die Vereinsleitung habe zum legalen Schutz des Eigentums seiner Mitglieder im Einvernehmen mit den Behörden genügend vorgesorgt und würde in keinem Falle eine illegale Handlung innerhalb des Betriebs dulden.

Forchheimer Allerlei.

Aus den Vereinen
Bei einer Vernaltungssitzung des hiesigen Fußballvereins „Sportfreunde“ am Freitagabend im Lokal zum Adler wurde zwei verdienstvollen Mitgliedern, welche im Verein schon große Pionierarbeit geleistet haben, die Verdienst-Ehrennadel des F. S. u. V. überreicht. Es sind dies die Sportleute Ernst Kimmelsbacher und Rudolf Leicht. — Am Samstagabend hatte der Kantinen- und Geselligkeitsverein in seine Mitglieder zu einer Familienfeier in den Kronenjaal geladen, wo neben Theateraufführung und sonstiger Unterhaltung auch ein Galasessen stattfand.
Anlässlich des Antrittstages des Papstes fand am Sonntagabend im katholischen Vereinshaus eine Papstfeier statt, welche sehr gut besucht war. Die Feier wurde eröffnet durch den Dirigentenmarfch von der Kapelle des Musikvereins „Wanderlust“. Nach dem Vortrag des hochw. Herrn Pfarrer Dorer trug der Gesangsverein „Frohfinn“ das Lied vor: „Ich suche dich, o Unsterblicher“. Anschließend folgte ein Lichtbildervortrag über den Vatikan. Dann trat der Kirchenchor in Erscheinung mit den beiden Liedern „Schweigst du nicht ein morscher Einbaum“ und dem „Ave Maria“. Nach einem Zwischenstück der Musikkapelle folgte der Gesangsverein „Frohfinn“ mit „Gloria sei Gott in der Höhe“ und „Hört vom Strand die Bepfer Klängen“. Den Abschluß bildeten zwei schneidige Märche der Kapelle „Wanderlust“ unter Leitung des Dirigenten Ferd. Böth-Mühlburg. Zum Schluß dankte der hochw. Herr Pfarrer Dorer nochmals allen Anwesenden für ihr Erscheinen, ebenso dem Gesangsverein „Frohfinn“, Musikverein „Wanderlust“ und dem katholischen Kirchenchor, daß sie in so liebenswürdiger Weise zur Verschönerung der Feier beigetragen haben. A. L.

Arbeitsbeschaffung in Bruchsal.

Bruchsal, 14. Febr. Der Bürgerausschuß hat am Freitag nach einem vollen Jahr der Nichtüberprüfung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu beraten und die Zustimmung nicht verweigern können, denn es sind dringende Arbeiten vorgesehen. Da ist die bereits begonnene Erdbehebung zur Friedhofserweiterung mit Anlage, Kanalisation und Straßenbau für 42 000 Mark, weiter Fortsetzung der Putzstraße zur Ableitung des Kraftwagenverkehrs aus den Hauptverkehrsstraßen mit einem Aufwand von 60 000 Mark, zusammen 102 000 Mark. Infolge des feinerzeitigen Erdbeuges am Friedhofstunnel muß nun auch eine zeitgemäße Leichenhalle für 45 000 Mark errichtet werden, für Einfriedigung und Nebenanlagen 14 200 Mark. Erforderlich ist ferner die Erstellung einer

Kapelle mit einem Aufwand von 30 000 Mark und eines Wohnhauses für den Friedhofswärter für 10 800 Mark.

Für die Beschaffung von Bohlfahrts-erwerblosen sind noch 170 300 Mark un- verbraucht. Sodann ist noch eine größere Arbeitsbeschaffung in Aussicht, indem der Bau einer evangel. Kirche in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden soll. Mit der Kirche soll auch ein Gemeindehaus und eine Kleinfinderschule errichtet werden. Die Pläne dürften nun recht bald zur Vollendung reifen und dann wäre der heimische Arbeitsmarkt ziemlich entlastet.

Rehler Hafenverkehr im Januar.

(:) Rehler, 14. Febr. Im Monat Januar lie- gen im Rehler Rheinhafen 307 Schiffe — 293 zu Berg und 104 zu Tal — ein, die 98 340 Tonnen Ladung brachten. In der gleichen Zeit gingen 389 Schiffe — 211 zu Berg und 178 zu Tal — mit 29 668 Tonnen Ladung ab. Der Gesamtumschlag betrug mithin 786 Schiffe mit 128 008 Tonnen Ladung.

Vorwürfe gegen den Südfunt.

Wetterberichte schädigen Winter- sportverkehr.
1. Erberga, 14. Febr. In einer uns ange- kommenen Zuschrift wird darauf hingewiesen, der letzte herrliche Sportsonntag sei nicht ge- nühmend ausfallen worden, weil die gestrigen Wettervorhersagen unrichtig waren. Es muß offen ausgesprochen werden, heißt es in der Zuschrift, daß Empörung darüber in weiten Kreisen besteht, wie hier drei Tage vor Wochenende der Südfunt melden konnte, daß

„vor Montag auch im Hochschwarzwald kein Winterportwetter zu erwarten“ sei! Die Folge war, daß kein Mensch nachher, als am Wochen- ende doch tadelloses Wetter sich einstellte, den örtlich aussehenden Meldungen glaubte, son- dern daß die Sportfreunde mißtrauisch waren.

Eine traurige Feststellung.

(:) Schwetzingen, 14. Febr. Durch den Schul- arzt der Gemeinde Brühl wurde bei der Unter- suchung der Schulkinder die erschreckende Fest- stellung gemacht, daß über 50 Proz. der Kinder unterernährt sind. Statistische Erhebungen über die Ausbreitung der Tuberkulose in der Ge- meinde Brühl eraben ferner, daß im ganzen Bezirk Schwetzingen auf 1000 Einwohner 24,6 Tuberkulose-Erkrankungen entfallen, während auf die Gemeinde Brühl-Rohrbach 52,5 Erkrankungs- fälle treffen.

Anfall oder Selbstmord?

1. Offenburg, 14. Febr. Dienstag morgen gegen 5 Uhr wurde auf dem Eisenbahnsteig Of- fenburg—Freiburg auf dem Bahnübergang in der Badstrasse neben dem nach Freiburg fähren- den Gleis ein 20 Jahre altes Mädchen aus Nammersheim mit schwerem Kopfverletzen un- terschiedlich schwer verletzt aufgefunden. Ob Selbst- mord oder ein Unfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

Flugzeug-Notlandung.

bei Freiburg.
1. Freiburg, 13. Febr. Am Montag nachmittag gegen 1/2 6 Uhr erlitt das hier stationierte Schul- flugzeug der akademischen Fliegergruppe bei der Landung auf dem hiesigen Flugplatz einen Un- fall. Da der Motor beim Ansetzen zum Gleit- flug infolge der Kälte plötzlich stehen blieb, konnte der Pilot den Flugplatz nicht mehr er- reichen und mußte in der Anlage der Güterbahn notlanden. Dabei wurden das Fahrgerüst und die Flügel leicht beschädigt. Der Pilot, ein hie- siger Student, kam mit dem Schrecken davon.

Der mittelbadische Mittelstand fordert Zusammenschluß.

Eine Versammlung von Handel, Handwerk und Gewerbe in Rastatt.

Zum Zwecke der Förderung der Zusammen- arbeit von Handel, Handwerk und Gewerbe fand am Montag, den 13. Februar, abends in Rastatt (Kronenjaal) eine gut besuchte Ver- sammlung statt, zu welcher der Gewerbeverein Rastatt, die Ortsgruppe Rastatt der Landes- zentrale des Badischen Einzelhandels und die Gastwirtvereinsgruppe Rastatt und Umgebung eingeladen hatten. Der 1. Vorsitzende der Orts- gruppe Rastatt der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Otto Ertel sen., betonte in kurzen einleitenden Worten den Zweck der Ver- sammlung und beauftragte sodann die Not- wendigkeit des engeren Zusammenschlusses nicht nur in der Berufsorganisation selbst, sondern auch von Handel, Handwerk und Gewerbe unter- sich.

An diese Ausführungen anschließend gab Ver- bandsdirektor Steinel-Karlsruhe ein scharf umrissenes Bild von der ungeheuren Not, die in den Kreisen des mittelbadischen Einzel- handels herrscht und von den Ursachen, die diesen Notstand herbeigeführt haben. Man müsse versuchen, allgemein die Erkenntnis zu wecken, daß jeder Berufsstand nur dann gedeihen könne, wenn er für die Aufwendung seiner Arbeits- kraft und seines Betriebskapitals sowie be- sondere, daß sich bei normalen Existenzmöglich- keiten keine Konkurrenz nicht verringert. Die Außerachtlassung dieses Fundamentales der Wirtschaft habe in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Existenzen vernichtet und es drohe der völlige Zusammenbruch des Mit- telstandes in Handel, Handwerk und Gewerbe, wenn nicht bald ein Umchwung erfolge. Um diesen herbeizuführen und um den zu ergreifen- den Maßnahmen gegenüber Regierung, Parla- menten und Gemeindebehörden den notwendigen Rückhalt zu leisten, müsse eine geschlossene Front von Handel, Handwerk und Gewerbe gebildet werden, von der aus nach gemeinsamen Rich- tungen vorgegangen werden könne. So, wie man in Deutschland zur Vertretung unserer Interessen nach außen hin nur Deutsche sein dürfen, so dürfe man zur Verteidigung der inneren gemeinsamen Interessen nur Mittel- ständler sein.

Dr. Krenz-Pforzheim ergänzte diese Darlegungen des Vorredners vom Standpunkte des Handwerks und Gewerbes aus, die letzten Endes sich in gleichen Richtlinien bewegen müsse. Auf nähere Einzelheiten eingehend, erinnerte der Redner auch an die Notwendigkeit für Han- del, Handwerk und Gewerbe, dem berufs- ständischen Versicherungswesen grö- ßere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden, da alles Geld, was hier aus den Berufsständen herauskommt, auch allein wieder diesen Berufs- ständen zugeführt werde.

In einer längeren Diskussion sprachen neben den Vorstän- den der einberufenen Vereinigungen, den Herren Dr. Meiser-Schmid und Karl Schmid noch eine ganze Reihe weiterer Redner aller einschlägigen Berufszweige, die sich sämtlich für den engeren Zusammenschluß einsetzten. Das Ergebnis der Aussprache wurde in folgender Entschließung zusammenge- faßt:

Die am 13. Februar 1933 in Rastatt zahlreich versammelten Angehörigen mittelständischer Organisationen des Handels, Handwerks und Gewerbes von Rastatt und Umgebung, die durch die Grenzlandnot und sonstige Umstände (Auf- hebung der Garnison usw.) besonders hart be- troffen sind, erachten im gegenwärtigen Zeit- punkt schwersten Kampfes um die Existenz en- gstes Zusammenarbeiten und gegenseitige Unter- stützung der Gesamtheit des Mittelstandes als unumgänglich notwendig. Sie bekräftigen es, daß diese Zusammenarbeit zwischen Handel, Hand- werk und Gewerbe künftighin nach gemeinsamen Richtlinien im Rahmen eines großen wirtschaft- lichen Mittelstandsprogramms erfolgen soll und

erklären sich zu jederzeit nachdrücklicher Mit- arbeit bereit.

Regierung und Parlamente werden erneut auf die ungeheure Not hingewiesen, die in Han- del, Handwerk und Gewerbe Platz gegriffen und bereits zur Vernichtung einer außerordentlich großen Zahl von Existenzen dieser mittelständ- lichen Kreise geführt hat. Von der neuen Re- gierung wird erwartet, daß sie unverzüglich energische Maßnahmen zum Schutze des selbst- ständigen Mittelstandes durchführt und für den demnachst zu wählenden Reichstag Gesent- wärke vorbereitet, die in ihrem Endeffekt den am Ende seiner Kraft angelangten Mittelstand wieder vorwärts und aufwärts bringen (Steu- erleichtern, Auflockerung der sonstigen Be- lastungen, Neuordnung der Gewerbeordnung, wirksame Bekämpfung der Schwarzarbeit usw.). Die Versammlung gibt ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der Kampf gegen die Ver- elendung unseres Volkes mit Erlaß nur durch nachdrückliche Unterstützung und Förderung der Einzelexistenzen geführt werden kann und we- terere Experimente, die Lebensbedürfnisse kon- zernmäßig oder auf dem Wege über staatliche und kommunale Einrichtungen zu beschließen, unter allen Umständen zu unterlassen sind.

Nur vermehrte Einsicht und Entschlußkraft der verantwortlichen Stellen dem mittelständ- lichen Handel, Handwerk und Gewerbe gegen- über kann zu einer Wiederkehrung der Wirt- schaft und damit zu einem natürlichen Wiede- raufbau unserer gesamten Staatswehens führen. Im Anschluß hieran gedachte Bankdirektor Gantner (Vereinsbank)-Rastatt der erheb- lichen Schäden, die durch das Erdbeben in Ras- tatt verursacht wurden und der außerordent- lichen Schwierigkeiten, die sich hinsichtlich der Finanzierung der Wiederherstellungsarbeiten ergeben. Es wurde beschlossen, auch hierzu der Meinung der Versammlung in einer kurzen Entschließung Ausdruck zu verleihen. In den allgemeinen Teil schloß sich dann noch ein kurzes Steuerreferat des Kaufmann Gert- ner-Rastatt, so daß es immerhin Mittersonnt- ag wurde, bis der Vorsitzende die Versammlungs- teilnehmer mit Dankworten nach Hause ent- lassen konnte.

Erdbebenschäden am Rastatter Schloß.

Sämtliche Kamine abgetragen. — Schwere Schäden auch im Innern. Die Beschädigungen der Gemälde in der Schloßkirche.

— Rastatt, 14. Febr. Erst allmählich treten die durch das Erdbeben am vergangenen Mit- twoch verursachten Beschädigungen hervor, nach- dem in den letzten Tagen die behördlichen Un- tersuchungen fortgeschritten sind. So hat sich ergeben, daß sämtliche 30 Kamine auf dem Schloßdach abgetragen und neu ge- setzt werden müssen. Im Schloß selbst finden sich die Hauptverwundungen im dritten Stock, der nur leere Räume hat. Jedes Zimmer weist breite und tiefe Längs- und Quersprünge auf, die sich durch die ein Meter dicken Wände in allen Richtungen fortziehen.

Auch das teils neu renovierte Corps de logis hat unter der Erschütterung stark gelitten. Ueber- sämtlichen Türöffnungen der rechten Zimmer- flucht löste der ungeheure Druck vielerstaltete Risse aus. Sie springen teilweise auch in die aufgeschichteten Deckengemälde hinein und zer- stören natürlich dadurch ihren Wert. In den Wasserräumen des zweiten Stocks wurden die Gemehre aus den Gestellen geworfen.

Schweres Unglück beim Holzfällen.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.
1. Forbach (Murgtal), 14. Febr. Im Ge- meindewald waren am Montag nachmittag einige Holzhaue mit Bäumefällen beschäftigt. Plötzlich brach eine Buche, die mit einem Seil bergan gezogen werden sollte, vorzeitig ab. Dar- durch wurden die Holzhaue Wilhelm Frick und Josef Bausch in den Ring des Seils verwickelt und mit großer Wucht an einen Baum geschleudert. Frick wurden beide Hüfte aberschlagen, während Bausch schwere Knochen- brüche erlitt. Im Bezirkskrankenhaus Forbach ist der 61jährige Frick in der folgenden Nacht an seinen schweren Verletzungen gestorben. Bausch befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Freitod durch Gas.

Zwei Tote. — Motiv nicht geklärt.
1. Weil a. Rh., 14. Febr. Die 38jährige Ehe- frau des Lokomotivführers Keller wurde am Dienstag morgen, als der Mann vom Dienst nach Hause kam, tot in der Küche aufgefunden. Neben ihr lag der 20jährige Sohn des Lo- komotivführers Schadt, ebenfalls tot. Beide hatten sich mit Gas vergiftet. Der junge Mann hatte am Tage vorher die Absicht geäußert, daß er persönlicher Schwierigkeiten wegen Selbst- morde verleben wolle. Die Ursache zum Freitod der beiden ist völlig unklar, zumal die Ehe der Frau gut war.

Der Mord in der Pfalz.

Eine weitere Verhaftung.
1. Bergzabern, 14. Febr. Im Zusammenhange mit der Mordtat in Geiselsellen der die Witwe Buchmann zum Opfer fiel, wurde jetzt eine weitere Verhaftung vorgenommen. Festgenom- men wurde der Landwirt Lorenz Vogt. Der Bruder der Ermordeten sowie sein Sohn und seine Tochter, die ebenfalls inhaftiert sind, be- streiten nach wie vor jede Beteiligung an der Mordtat.
Die getötete Frau Buchmann war bereits ein- mal wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Sie hatte um die Jahrhundertwende in Bad Liebenzell ihren Ehemann, den Gastwirt Buchmann, mit Hilfe ihres Vaters ermordet. Zunächst war sie mangels Beweises freigesprochen worden, wurde aber in der Revision zur Verhandlung wegen Mordes verurteilt. Die Todesstrafe war im Bedauernswerte als lebenslänglichen Anstaltsstrafe umgewandelt worden, von der sie 10 Jahre verhielt und dann in eine Freiheitsstrafe verbracht wurde, aus der sie von ihren Verwandten übernommen wurde.

Kleine Rundschau.

o. Untergrombach, 14. Febr. (Gründung eines Obstbauvereins.) Hier wurde ein Obstbauverein gegründet, dem sofort nebst der Ge- meinde 25 Mitglieder beitraten. Den Vorsitz übernahm vorerst Bürgermeister Böller.

o. Dettlingen, 14. Febr. (Der Milchpreis) hier endlich auf 20 Pf. per Liter ermäßigt worden, was den vielen Erwerbslosen zumutet kommt. Als Selbstverbraucher noch immer ein ziemlich hoher Preis gegenüber anderen Gemeinden.

1. Heidelberg, 14. Febr. (Auszeichnungen für Geheimrat Goldschmidt.) Geheimrat Professor Dr. Viktor Goldschmidt, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feierte, wurde aus die- sem Anlaß von der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt, eben- so von der Wiener Mineralogischen Gesellschaft. Glückwünsche aus allen Erdteilen erreichten Geheimrat Goldschmidt zu seinem Geburts- tag.

o. Forstheim, 14. Febr. (Die Oberbürger- meisterstelle) wird einem Beschlusse des Stadtrats entsprechend zur Bewerbung ausgeschrieben werden.
o. Rehler, 14. Febr. (Auszeichnung verdienter Landwirte.) Der Badische Landwirtschaftliche Verein hat Altbürgermeister Michael Bausch in Gdartsweiler und Altbürgermeister Michael Feig in Forst in dankbarer Anerkennung ihrer vielfältigen erfolgreichen Tätigkeit für den Verein und für die Interessen der Landwirt- schaft die Ehrenmitgliedschaft des Bad. Land- wirtschaftlichen Vereins verliehen.

o. Weinsheim, 14. Febr. (Von einem Baum erschlagen.) Ein 19jähriger Knabe aus Weins- heim verunglückte in Niederlebersbach beim Fällen eines Baumes tödlich. Obwohl er die Regeln bereits bloßesah hatte, stieß er nicht- maß auf den Baum, um Äste abzuhauen. Da- bei stürzte der Baum und erschlug den jungen Mann.

Baurat Mann aus Baden-Baden be- schädigte die Schloßkirche und schätzte den Schaden auf rund 1000 RM. Die rechte Außen- seite des Baues trägt in der Mitte einen den- klich sichtbaren Riß vom Dach bis auf den Boden herunter. Im Innern der Kirche springen fast zum Teil breite und lange Risse in den Vordergrund des kostbaren Deckengemäldes. Die kleineren Gemälde zeigen alle eine genaue Menge Sprünge und Risse. In dem linken Altarhintergrund ist ein doppelt kausarischer Stuckstück aus dem Gips gebrochen. Daneben laufen gleichfalls meterlange Risse, die man bis in Deckenhöhe verfolgen kann.

Aus Wittersdorf bei Rastatt meldet man: Am Samstag, den 11. Februar, wurde abermals ein Erdbeben von einem und zwar allgemein vor- mittags 3.15 Uhr. Am Montag verstrich man wieder zwei ganz herzhafte Erschütterungen, die eine 1.30 Uhr vorm., die andere 8.30 Uhr vorm. Das Beben um 1.30 Uhr wurde allgemein als stärkste Erschütterung bezeichnet.

Die Wunsinbismont

Reichsverband

Deutscher Kriegssopfer

Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Generalversammlung fand am 6. Februar im „Palmengarten“ statt. Der 1. Vorsitzende, Heins, eröffnete die Versammlung und gab einen einwachen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr 1932. Geschäftsführer Sander berichtete über seine Tätigkeit vor dem Versorgungsamt und sonstigen Fürsorgebehörden. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab keine wesentlichen Veränderungen. Morlok von der früheren Ortsgruppe des Reichsverbandes wurde in den Vorstand als Beisitzer gewählt. Fäßbender, 1. Kreisvorsitzender, sprach über den gegenwärtigen Stand der Sozialpolitik, insbesondere über die Bestimmungen der Aufstellung des Reichsarbeitsministeriums und Wahrnehmung dessen Geschäfte durch das Reichswirtschaftsministerium. Die Kriegssopfer sind der Ansicht, daß sie vor allen anderen einen Anspruch auf den Dank des Vaterlandes haben. Gegen jede Verfallung oder Verschlechterung ihrer Rechte werden sie mit allen gesetzlichen Mitteln ankämpfen. Dieser Wille kam in der Versammlung spontan zum Ausdruck.

Kameradschaft ehem. bayerischer Reiter.

Im Vereinslokal „Alte Linde“ fand die diesjährige Generalversammlung statt. Herr Säuler, 1. Vorsitzender, berichtete über die Ergebenheiten und dankte für ihr tatkräftiges Mitwirken im vergangenen Vereinsjahr. Es war eine sehr reiche Tagesordnung aufgestellt und wurden verschiedene Anträge eingebracht und genehmigt. 1. Schriftführer Becker gab den Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr bekannt, woraus zu ersehen war, daß der Verein intensive Arbeit geleistet hat. Anschließend gab Herr Säuler als Kassier den Kassenbericht bekannt, wonach festgestellt wurde, daß der Verein trotz der wirtschaftlichen Notlage und trotz der vielen Arbeitslosen, in finanzieller Hinsicht, einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Welche großes Vertrauen die Vorstandschaft genießt, wurde durch einstimmige Wiederwahl derselben zum Ausdruck gebracht und jetzt sich wie folgt zusammen: Säuler, 1. Vorstand; Lehmann, 2. Vorstand; Becker, 1. Schriftführer; Feld, 2. Schriftführer; Haas, Kassier; die Herren Dietrich und Kolb, Beisitzer und die Herren Widereheim und Büffel Kassenrevisoren. Mit einem einstimmigen „Aufschluß“ wurde die so harmonisch verlaufene Generalversammlung geschlossen.

Der Bad. Leib-Grenadier-Verein

Hielt am 29. Januar seine 40. ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal „Goldener Adler“ ab, zu der eine große Anzahl Ehrenmitglieder und Mitglieder erschienen waren. Der 1. Vorsitzende, Krauß, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, erwähnte die allerorts zutage tretenden schweren Kämpfe des vergangenen Jahres, die auch nicht spurlos an dem Verein vorübergegangen sind, und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf. Den Geschäftsbericht erstattete der 1. Schriftführer Wintermantel. Der Mitgliederstand habe sich im vergangenen Geschäftsjahr weiter verringert, was besonders dem Fehlen des Nachwuchses und dem großen Abgang von Mitgliedern durch Tod, Wegzug usw. zuzuschreiben sei. Wohl wären noch absetzende Kameraden vorhanden, die infolge der mangelhaften Wirtschaftslage um ihren Lebensunterhalt zu kämpfen hätten. Er richtet an die Kameraden die Bitte, um diese Kameraden, die noch in angemessenen Verhältnissen leben, zu werben. Das Ableben von 6 Ehrenmitgliedern und 14 Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Ihr Andenken wird der Verein allezeit in Ehren halten. Der 1. Rechner erstattete den Rechenschaftsbericht. Er erhielt von der Kassenprüfungscommission, wie auch von der ganzen Versammlung reichliche Anerkennung für seine musterhafte Kassenführung und seinen auch dieses Jahr erzielten und der Beihilflosigkeit zugeführten beträchtlichen Kassenüberschuss, obgleich an Beihilfen 622 Mark und an Sterbegeldern 1050 Mark geleistet wurden. Durch die im vergangenen Geschäftsjahr von unseren verehrten Mitgliedern und Kameraden der Beihilflosigkeit zugeführten hochherzigen Spenden konnten bei der Weihnachtsfeier nahezu 300 Kinder unserer Kameraden mit einer Gabe erfreut, und einer Anzahl hilfsbedürftiger Kameraden und Witwen zum Weihnachtsgeld unterstützt werden. Die Berichte des Museums- und Bücherverwalters zeigten ebenfalls eine erfreuliche Bereicherung ihres Bestandes, die auf die Gabe von Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und auch Witwen zurückzuführen ist. Eine ungewöhnliche rege Ansprache entwickelte sich über die Nachfolge des 1. Vorsitzenden, Krauß, der sein Amt der Generalversammlung zur Verfügung stellte. Schon im Hinblick auf den in diesem Jahre stattfindenden 4. Feibgrenadiertag war diese Ansprache unerlässlich. Bei der daran anschließenden Wahl des 1. Vorsitzenden ist der bisherige 1. Vorsitzende, Krauß, mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt worden. Die Wiederwahl des 2. Vorsitzenden per Affirmation erfolgte einstimmig. Der 1. Schriftführer und Rechner sowie die nach den Satzungen auszuführenden Verwaltungsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Für zwei ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder wurden die Kameraden Jul. Herz und Gust. Vols neu

gewählt. Mit der Mahnung des 1. Vorsitzenden, weiter treu zur Fahne und zur ehrlichen Kameradschaft zu stehen, schloß er die sehr rege verlaufene 40. Generalversammlung mit einem Hoch auf die Kameradschaft im Verein und auf unser teureres Vaterland.

Die Freiwillige Feuerwehr K. Mühlburg

Hielt am 29. Januar d. J. ihre Generalversammlung ab. Kommandant Pfeifer eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder sowie des Ehrenmitglieds August Denninger und des unterstützenden Mitglieds Joh. Deschle. Nach Worten ehrenden Nachrufs der verstorbenen Kameraden erhob sich die Versammlung von ihren Sigen. Adjutant Kaul verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung. Alsdann gab Kommandant Pfeifer ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das sehr reich an Arbeit war. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt Generaldirektor Rudolf Zimmer und Brauereidirektor Widmann der Firma Zimmer & Co. Der Bericht fand einstimmige Annahme. Adjutant Kemmer hat den Bericht über den Stand der Korps- und Beiratsarbeiten bekanntgegeben, woraus zu ersehen war, daß beide Ämter einen guten Stand aufzuweisen haben. Kamerad Karl Gröber berichtet über die vorgenommenen Kassenprüfungen, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben. In Rechnungsprüfern wurden wiedergewählt Adolf Domas, Karl Gröber und Gottlieb Statmann. Kommandant Pfeifer dankte den Rechnungsprüfern für ihre Arbeit. Für das verfallene Mitglied Karl Köhl, 1. Obmann des Spielmannszuges, wurde Fritz Erb vom Verwaltungsrat zum 1. Obmann ernannt. Einstimmig wurde beschlossen, auch dieses Jahr wieder eine Abendunterhaltung abzuhalten. Nach Worten des Dankes an den Gesamtverwaltungsrat für die Mühe und Arbeit, ebenfalls den Kameraden, die im vergangenen Jahr am Reichsfeuerwehrtag mitgewirkt haben, schloß Kommandant Pfeifer die gut verlaufene Generalversammlung.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See.

Abteilung Karlsruhe, veranstaltete am 9. Februar d. J. im „Schloßhotel“ einen Gesellschaftsabend. Die die Mitwirkenden: Frau von Dietman, Frau erste Vorsitzende, Frau Käthe Holz, beehrte Margarete Volz-Schwelger und Frau Feh-Noh. Die beiden Letzteren stellten ihre musikalische Kunst in den Dienst der guten Sache. Der Vortrag der Frau von Dietman, welcher die Bestrebungen des Vereins und die Tätigkeit un-

Sport · Turnen · Spiel

Neue Pokaltermine.

- Württemberg/Baden.**
 19. 1. F.C. Pforzheim—Stuttgart F.C.
 Freiburg F.C.—S.C. Freiburg.
 F.F. Stuttgart—F.F. Karlsruhe.
 Sp. B. Schramberg—F.C. Mühlburg.
 F.F. Feuerbach—Frankonia Karlsruhe.
 26. 1. F.F. Stuttgart—Sp. B. Schramberg.
 F.C. Württemberg—F.C. Pforzheim.
 S.C. Freiburg—Germania Brühligen.
 Frankonia Karlsruhe—Freiburger F.C.

Tabelle der Kreisliga.

Spiele	Tore	Punkte	
Daxlanden	19	78:19	34
Weingarten	19	30:18	26
Neurent	20	43:34	24
Karlsrufer	19	46:33	23
Durlach-Aue	18	33:32	18
Söllingen	21	38:32	18
Verhagenen	19	33:38	17
Germania Durlach	20	29:38	16
Beierheim	20	39:46	16
Rippurr	19	34:50	14
Südtörn	17	18:38	14
Bretten	19	37:63	10

- A- und B-Klasse.**
 Olympia-Vertra—Sp. B. 0:0 Neurent 5:2.
 Gaggenheim—Vintenheim 1:0.
 F.V. Weihenreut—Hochstetten 1:1.
 Planktenloch—Postportverein Karlsruhe 1:2.
 Müllingen—F.C. 02/05 Ettlingen 8:0.
 Gaggenheim—Mühlheim 2:1.
 Untergrombach—Oberhausen 6:2.
 Graben—Dettingen 5:2.
 Philippsburg—Sp. B. 1:1.
 Bruchsal 4:1.
 Mühlheim—Mühlheim 7:1.

- Pokalspiel.**
 Forst—Wiesental 3:1.

Firmensport.

Möbelschhaus Fortuna—Wehrta 5:1 (3:0).
 In diesem Treffen bewies Fortunas Mannschaft ihr Können gegen die sonst aus Wehrta-KS. Obwohl letztere sich gewaltig anstrengten, war es denselben nicht möglich, noch vor Halbzeit auszugleichen. Nach Halbzeit erregte sich Wehrta gewaltig an, konnte aber nur selten aus ihrer Pforte herauskommen, jedoch den Ehrentreffer zu erzielen. Fortunas Mannschaft stand wie eine Mauer und war im Aufbau sowie im Führungsspiel hervorragend. Dadurch konnte die Fortunamannschaft, die Abends noch mit Ertrag spielte, noch 2 weitere Tore erzielen, und verließ somit als verdienter Sieger das Spielfeld.

Ernie Scharf f.

Erdliche Folgen des Boxkampfes mit Carnera.
 Der Ausschlagungsstich im Schwergewichtsbereich um die Weltmeisterschaft zwischen dem italienischen Primo Carnera und dem zur ersten amerikanischen Klasse zählenden Deutsch-Amerikaner Ernie Scharf hatte mit einem schweren Knöchelbruch Scharfs geendet, der bemerkt im Ring liegen blieb. Die Ärzte mußten eine schwierige Gehirnoperation vornehmen, da eine Gehirn-

blutung eingetreten war, und sie glaubten, Scharf am Leben erhalten zu können. Heute früh sind nun Komplikationen eingetreten, die den Tod des talentierten jungen Boxers herbeiführen, der das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte. — Die Verletzung stammt nicht aus dem Schlag Carneras, sondern wurde durch den unglücklichen Sturz Scharfs auf den Ringboden herbeigeführt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
 Wetteransichten für Mittwoch, 15. Februar: Vorübergehende Bevölkerungszunahme. Zeitweise leichte Schneefälle möglich. Mäßige Frosttemperaturen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
 Ansichten für Donnerstag: Bei Luftzutritt aus Nord rauhes und unfreundliches Wetter mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen.

Schneeberichte

- vom 14. Februar, 7-8 Uhr.**
- Südlicher Schwarzwald:**
 Feldberg-Lurm: 15 cm Schnee, verweht, heiter, -3 Grad.
 Feldberg-Topf: 25 cm Pulver, heiter, -8 Grad.
 Kandel: 10 cm, verweht, heiter, -3 Grad.
 Schauenstein: 17 cm Pulver, heiter, -2 Grad.
 Koffelberg: 20 cm Pulver, heiter, -6 Grad.
 Breitenau: 10 cm Pulver, heiter, -9 Grad.
 Sals: 5 cm Pulver, heiter, -8 Grad.
 Altschützen: 5 Grad Pulver, heiter, -8 Grad.
 St. Margen: 5 cm Pulver, heiter, -8 Grad.
 Hintersarten: lichtenhaft, heiter, -8 Grad.
 Reinsfeld: lichtenhaft, heiter, -11 Grad.
- Mittlerer Schwarzwald:**
 Schönwald: 12 cm Pulver, bewölkt, -7 Grad.
- Nördlicher Schwarzwald:**
 Bohnsartende: 8 cm, verweht, heiter, -5 Grad.
 Sand: 2 cm, lichtenhaft, heiter, -5 Grad.
 Hühlerhöhe-Plättig: 1 cm, lichtenhaft, heiter, -4 cm.
- Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.**
 Waldshut, 14. Februar: 228 cm; 13. Februar: 236 cm.
 Biele, 14. Februar: +28 cm; 13. Februar: +30 cm.
 Breisach, 14. Februar: 127 cm; 13. Februar: 131 cm.
 Aehl, 14. Februar: 229 cm; 13. Februar: 240 cm.
 Maxau, 14. Februar: 422 cm; 13. Februar: 445 cm;
 mittags 12 Uhr: 436 cm; abends 6 Uhr: 432 cm.
 Mannheim, 14. Februar: 320 cm; 13. Februar: 339 cm.
 Gumb, 14. Februar: 354 cm; 13. Februar: 243 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Tierbestände und Verblauszeiten. 13. Februar: Johann Henkenhaf, 55 Jahre alt, Bauhilfshilf, Ehefrau, Feuerbestattung am 15. Februar, 11:30 Uhr. Hermann Fischer, 19 Jahre alt, Kaufmann, ledig, Bestattung am 15. Februar, 12:30 Uhr. Karoline Michael, 45 Jahre alt, ohne Beruf, Bestattung am 15. Februar, 13 Uhr. Maria Huber, 66 Jahre alt, Witwe von Theodor Huber, Schloffermeister, Bestattung am 15. Februar, 15 Uhr. Max Schänzel, 67 Jahre alt, Werkmeister a. D., Ehefrau, Bestattung am 15. Februar, 16 Uhr in Rintheim. Richard 3 Jahre alt, Vater Ernst Klenz, Blechbauer (Zunehmeheld). — 14. Februar: Bonnelore, 1 Jahr, 21 Tage alt, Vater Karl Pfeiffer, Zecher, Maria Straub, 56 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Straub, Schneider, Bestattung am 16. Februar, 14:30 Uhr. Sebastian Vogel, 58 Jahre alt, Landwirt, Ehefrau (Wöhltingen).

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

In dem am Donnerstag, 16. Februar, zur Eröffnung kommenden Schauspiel „Die Nacht zu 17. April“ von Vajns Blahn sind die Hauptrollen mit den Damen Gerhardt und Vertram u. den Herren Pahlen und Erik besetzt. In anderen wichtigen Auftritten werden die Damen Genter, Böder, Jant, Frauenfelder, Adenacker, Schreiber, Zelling und die Herren Brand, Gemmede, Herr, Kühn, Paul Müller, Wehner, Priester, v. d. Trend u. a. mit. Die Bühnenbilder erstellte Lorien Seel.

Am Landes-Theater wird „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer am Samstag, 18. Februar, veranlaßt zum letzten Mal gegeben werden. Den Freunden des klassischen Dramas empfiehlt sich daher der Besuch an diesem Abend. Zur Dornroschen-Oper „Robert und Vertram“, die gute alte Fosse in neuer Aufmachung heraus, wird neulichmalig, und noch im März erscheinen. Die Oper, die in der Ausstattung die Wagneroperen nachfolgt, bereitet zunächst „Die beiden Schützen“ von Volking und Verdis „La Traviata“ vor.

Nach der Dornroschen-Oper werden in der Oper die Wagner-Operen „Die Walküre“ und „Tristan und Isolde“ fortgesetzt, während sich das Schauspiel mit „Die Hermannsschlacht“ und Schillers „Wilhelm Tell“ wieder Aufgaben im ersten Kunstbereich zuwendet.

Veranstaltungen.

Colosseum! Bella Eris und die drei Weltberühmten Glomus Fratelli. Die auf der ganzen Welt rühmlich gefeierte norwegische Tanztruppe Bella Eris kommt von ihrer Tournee aus Nordamerika zurück und gibt im Colosseum ein kurzes Gastspiel. Vom 16. bis einschließlich 28. Februar. Mit ihr kommt ein allererstklassiges Varieté-Programm. Bella Eris, die von der internationalen Weltberühmte, als schönste Bühnenspielerin bezeichnet wird, führt ihren bekannten und vorzüglich gerühmten mimischen plastischen Tanzgeheimen, Tanzweisen und Variationen, das Repertoire der modernen Körperpflege, wie sie ist, und geschult! Freunde der modernen Tanz- und Varietékunst, nicht also ein großes Ereignis bevor. Man muß Bella Eris erleben haben, um urteilen zu können! Das Varieté-Programm ist ebenfalls hervorragend. Ueber die drei Fratelli ist etwas zu schreiben, erkräftigt sich, da die Leistungen dieser drei einjährigen Tanzmänner in der ganzen Welt bekannt sind. Auch die anderen Varieté-Tänzerinnen, Attraktionen, ersten Ranges, Kationen für diese Vorstellungen, sind schon jetzt in der besten Vorbereitung und Ausbildung zu haben. Am Sonntag sind zwei Vorstellungen zu haben. Am Montag sind zwei Vorstellungen, mittags 4 und abends 8 Uhr. Die Vorstellungen sind unübertrefflich. Sonntags ist auch die Colosseumkassa von 11-1 Uhr geöffnet. Wer nicht auf gute Plätze reflektiert, der benütze stets den Vorverkauf, da die Preise die gleichen sind wie an den Abendkassen, haben die Colosseumbesucher aber jederzeit einen großen Vorteil.

Geschäftliche Mitteilung.

Nicht jedes angepriesene Mittel hilft die lästigen Sommerproben beseitigen. Verlangen Sie ausdrücklich „Venus“ gegen Sommerproben in der aus der heutigen Anzeige ersichtlichen Verpackung. Seit vielen Jahren mit bestem Erfolg erprobt, „Venus“ schon viel stummer befestigt, viel Freude gebracht, wenn es den Antritt oder andere Stellen des Körpers von den unentbehrlichen Sommerproben befreit. Mit Vernunft, deshalb stets begehrt. Versuchen Sie es auch.

Tagesanzeiger

- Mittwoch, 15. Februar 1933.
- Badisches Landes-Theater: 19:45—22:15 Uhr: Kreis Baden dem Landstagen.
 Colosseum: 20 Uhr: Ausstattungsgewand; Es geht auch ohne.
 Muns-Saal: 20 Uhr: Vortrag Dr. G. Hornemann: Giordano Bruno u. d. Renaissance.
 Badische Philharmonie-Konzertsaal: 17 und 20:30 Uhr: Das Lied einer Nacht.
 Kaiser-Museum: im unteren Kasse: Gesellschafts-Tanz-Karlsruher Hausfrauenbund: 15:30 Uhr: Tanzabend mit Vortrag in der Glashalle des Stadgartens.
 Eintracht-Gesellschaft: Kappenberg mit Tanz.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Freie Bahn dem Tüchtigen. — Lustspiel von August Strindberg.

Studientrat Dr. Gröber ist ein Schulmann alten Schlages. Von den modernen erzieherischen Grundrissen hält er nichts. Die heutige Jugend mit ihren Forderungen und Lebensansprüchen findet bei ihm kein Verständnis. Sein Hauptstolz für den Wert eines Schülers und dessen Aussicht, dereinst das Leben zu meistern, ist seine Schullektion — und das unverlässliche Mittel, ihn dazu zu befähigen, die gute alte Schulmethod mit ihren bewährten Methoden. Als charaktervoller Vertreter dieser abgestimmten Tradition hält sich Gröber für berufen zur selbständigen Leitung des Realgymnasiums im benachbarten Neustadt und bewirbt sich um den freigewordenen Posten des Direktors, nur geübt auf das Vertrauen in die Uebereinkunftskraft seiner schulfachwissenschaftlichen Denkfähigkeit. Frau und Tochter jedoch, besonders die Letztere, eine berufstätige, weltkundige Dame, sind anderer Meinung. Sie ergründen die durch den einflussreichen Industriellen Direktor Suttner, einen Jugendfreund der Frau Studientrat, sich bietende Gunst des Zufalls ohne Gewissens-

bedenken und begnügen sich den ahnungslosen Gatten und Vater mit schlaun Ausnutzung der sportlichen Erfolge seines mathematisch-schwachen Sohnes, und während Gröber den Eindruck macht, daß er's bei allen maßgebenden Punkten durch seine unerbittbare Grundabstreue gründlich verlorben habe, lassen sie ihn lieber an allen Klappen seiner eigenen Widerständigkeit vorbeigehen. Er geht aus der engeren Wahl als Sieger über die von 123 noch übrig geliebten zwei Mitbewerber hervor, folgt als ein aufrechter Mann nur um seiner Tüchtigkeit willen erklärt und seine der üblichen Unmüge hinterherum nicht gehabt zu haben. So stellt er denn auch aralag die Verlobung seiner Tochter mit Herrn Direktor Suttner, der, ein fähiger Bierbrauer, ein in Sturm und Drang seiner verbummelten Studienjahre, dem Blutungen Kräfte in Abende der jetzigen Frau Gymnasialdirektor, bei nahe zum Verhängnis geworden wäre und nun deren Schwiegerohn wird. Erhobenen Hauptes empfangt er die Glückwünsche der Reuüber Donatoren.